



Die Römerzeit in Riegel

Von Mechthild Michels

In seiner langen Geschichte hatte Riegel sicherlich in der römischen Epoche (1. bis 4. Jahrhundert nach Christus) seine Blütezeit. Das römische Reich erstreckte sich in seiner Blütezeit von Mesopotamien im Osten bis Portugal im Süden und Spanien im Westen, von Britannien im Norden bis Nordafrika im Süden. Dieses Gebiet wurde von Rom aus regiert. Das heutige Wappen (Heidenkopf) ist ein deutlicher Hinweis auf zahlreiche römische Funde. Denn als am Ende des Mittelalters, um das Jahr 1500, dieses Wappen entstand, wurde die Profilansicht eines römischen Kaisers, ähnlich einem Münzbild, als Wappen übernommen.

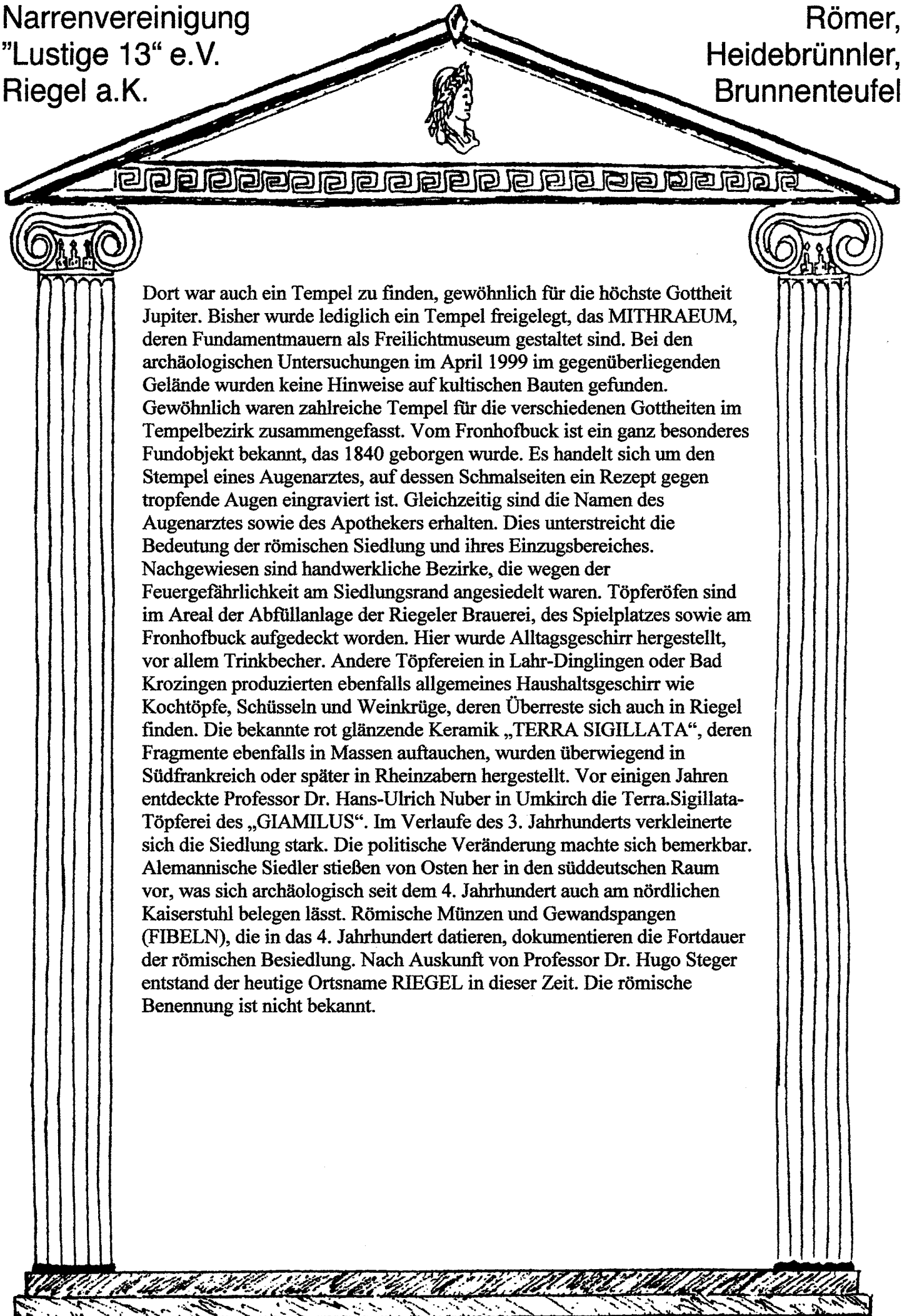
Seit 175 Jahren finden regelmäßig archäologische Ausgrabungen statt, denn die Gemarkung Riegel ist sehr reich an archäologischen Fundstellen. Das Wichtigste sind für Archäologen die Erdverfärbungen, da sie Aufschlüsse über die Abfolge der Kulturschichten geben. Viele Fundstellen können durch die Keramikfunde in die römische Zeit datiert werden.

Steinfundamente, Münzen, Schmuckteile und Glasfragmente sowie verrostete Eisenteile vermitteln ein Bild vom damaligen Leben. Christian Dreier beschäftigt sich im Rahmen seiner Dissertation mit der römischen Geschichte Riegel. Er hat herausgefunden, dass die römische Siedlung von Riegel etwa 28 Hektar groß war.

Die ältesten römischen Funde datieren in die Mitte des 1. Jahrhunderts, als im Bereich „Fronhofbuck“ ein Militärlager angelegt wurde. Bereits wenige Jahre später wurde es aufgelöst. Um 70 n. Chr. entstand ein neues, größeres 7 bis 8 ha großes Lager. Eine der vier Toreinfahrten wurde beim Aushub für das Wohnhaus von Martin Burkhard in der Kapellenstraße beobachtet. Dunkle Verfärbungen im hellen Löß geben die wichtigen Hinweise. Nur so ließ sich der Kastellgraben auf eine Länge von 300 Metern parallel der Wilhelm-Meyer-Straße bis zur Ecke unter dem Mithräum beobachten.

Nach dem Abzug der Soldaten, deren Anzahl und Einheit nicht bekannt ist, entwickelte sich eine zivile Siedlung (lateinisch: VICUS) mit einem Markt, wo die umliegenden Produzenten ihre Erzeugnisse anbieten konnten. Allein auf Riegeler Gemarkung lassen sich vier solcher landwirtschaftlichen Güter (lateinisch: VILLAE RUSTICAE) belegen.

Im Verlaufe des 2. Jahrhunderts lässt sich eine kleinstädtische Struktur erkennen. Der zentrale Marktplatz (FORUM) erstreckte sich auf dem hochwassersicheren Gelände zwischen Friedhof und der Kapellenstraße. Die daran anschließende Marktbasilika, eine Art Mehrzweckhalle, wurde im Herbst 1997 auf dem Gelände des ehemaligen Weingutes Breisacher (Hauptstraße 50) entdeckt. Dort befanden sich Verkaufsräume und auch TABERNAE (Schankstuben). Anhand von Parallelen lassen sich Versammlungsräume für die „DECURIOREN“ (Gemeinderat) mit den „DUUMVIRI“ (zwei Bürgermeister) am Marktplatz annehmen.



Dort war auch ein Tempel zu finden, gewöhnlich für die höchste Gottheit Jupiter. Bisher wurde lediglich ein Tempel freigelegt, das MITHRAEUM, deren Fundamentmauern als Freilichtmuseum gestaltet sind. Bei den archäologischen Untersuchungen im April 1999 im gegenüberliegenden Gelände wurden keine Hinweise auf kultischen Bauten gefunden. Gewöhnlich waren zahlreiche Tempel für die verschiedenen Gottheiten im Tempelbezirk zusammengefasst. Vom Fronhofbuck ist ein ganz besonderes Fundobjekt bekannt, das 1840 geborgen wurde. Es handelt sich um den Stempel eines Augenarztes, auf dessen Schmalseiten ein Rezept gegen tropfende Augen eingraviert ist. Gleichzeitig sind die Namen des Augenarztes sowie des Apothekers erhalten. Dies unterstreicht die Bedeutung der römischen Siedlung und ihres Einzugsbereiches. Nachgewiesen sind handwerkliche Bezirke, die wegen der Feuergefährlichkeit am Siedlungsrand angesiedelt waren. Töpferöfen sind im Areal der Abfüllanlage der Riegeler Brauerei, des Spielplatzes sowie am Fronhofbuck aufgedeckt worden. Hier wurde Alltagsgeschirr hergestellt, vor allem Trinkbecher. Andere Töpfereien in Lahr-Dinglingen oder Bad Krozingen produzierten ebenfalls allgemeines Haushaltsgeschirr wie Kochtöpfe, Schüsseln und Weinkrüge, deren Überreste sich auch in Riegel finden. Die bekannte rot glänzende Keramik „TERRA SIGILLATA“, deren Fragmente ebenfalls in Massen auftauchen, wurden überwiegend in Südfrankreich oder später in Rheinzabern hergestellt. Vor einigen Jahren entdeckte Professor Dr. Hans-Ulrich Nuber in Umkirch die Terra.Sigillata-Töpferei des „GIAMILUS“. Im Verlaufe des 3. Jahrhunderts verkleinerte sich die Siedlung stark. Die politische Veränderung machte sich bemerkbar. Alemannische Siedler stießen von Osten her in den süddeutschen Raum vor, was sich archäologisch seit dem 4. Jahrhundert auch am nördlichen Kaiserstuhl belegen lässt. Römische Münzen und Gewandspangen (FIBELN), die in das 4. Jahrhundert datieren, dokumentieren die Fortdauer der römischen Besiedlung. Nach Auskunft von Professor Dr. Hugo Steger entstand der heutige Ortsname RIEGEL in dieser Zeit. Die römische Benennung ist nicht bekannt.